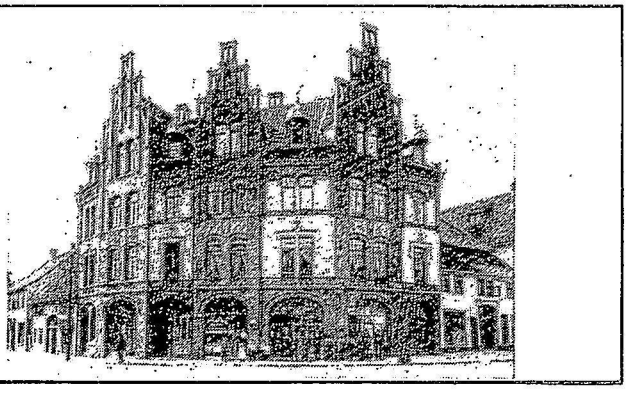
WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



Nr. 14 — Dezember 1985 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und Informationen

Damit die Steinhuder-Meer-Bahn, die ja im vorigen Jahrhundert mitten durch die Stadt fuhr, auch von der Südstraße über die Lange Straße in die Nordstraße einbiegen konnte, wurden hier Ecke Südstraße und Lange Straße die Grundstücke so geändert, daß man 1904 in einem „großen Bogen" dieses Haus errichten konnte. Herr Kurt Rehkopf sen., der als junger Mann die Klempnerarbeiten in den Giebeln ausführte, machte uns auf die bauliche Veränderung aufmerksam. Häuser verändern eben ihr Gesicht, wenn es sein muß. Erst in jüngster Zeit wurde das Erdgeschoß umgestaltet. Früher schon die auf diesem Bild noch eindrucksvollen Giebelspitzen.

Der Martinstag und Weihnachten in früherer Zeit

Aufzeichnungen des Chronisten Heinrich Ohlendorf in der Stadtgeschichte

Als erster schrieb Superintendent und Stiftssenior Justus Christoph Brasen, der von 1734 bis 1821 lebte, eine Stadtgeschichte. Sie trug den Titel „Geschichte des freyen weltlichen Stifts Wunstorf bis zu dessem tausendjährigen Alter oder bis an 1800" und war ein „Beytrag zur Landes-Geschichte". Als sie 1815 gedruckt vorlag, erregte sie Aufsehen. Noch zu Brasens Zeit kam August Peter Julius du Mesnil als Apotheker nach Wunstorf, ein Gelehrter ersten Ranges, der sich trotz seiner vielfältigen anderen Aufgaben ebenfalls mit der Stadtgeschichte beschäftigte. Er lebte von 1809 bis 1854 in Wunstorf. Nach ihm griff der am 25. April 1877 in Wunstorf geborene, spätere Rektor in Hannover, Heinrich Ohlendorf zur Feder, um eine Geschichte der Stadt zu schreiben. Sie wurde von Mittelschulrektor a. D. Wilhelm Hartmann aus Hildesheim überarbeitet und durch den heutigen Landessuperintendenten i. R. Kurt Schmidt-Clausen und Rektor i. R. Armin Mandel ergänzt. Stadtdirektor Dr. Robert Neuhoff, unterstützt von seinem Stellvertreter Erwin Holodynski, konnte den Rat der Stadt trotz der vielen Aufgaben, die von 1956 — 1957 zu erledigen waren, für eine Drucklegung interessieren.

Aus dem Ohlendorfschen Manuskript wurde das Kapitel „Sitte und Brauchtum im alten Wunstorf" wörtlich übernommen. Da trotz aller Modernisierung des Lebens der Martinstag auch in diesem Jahr wieder in Stadt und Land begangen wurde, teilen wir hier mit, was Rektor Heinrich Ohlendorf dazu aufzeichnet. Vielleicht sind Eltern und Kinder an den Text des alten Martinsliedes interessiert.

Der Martinstag gehörte ganz der Jugend. Am Abend des 10. November fanden sich Kindergruppen in den Straßen zusammen, zogen vor die Bürgerhäuser und sangen:

„Marten, Marten heren,
Appel un die Beeren,
Nötte mag eck geren.
Himmelriek is uppedahn,
Söller alle rintergahn,
Alle mit usen Gästen.
Wer üsch wat gift, is de Beste,
Wer üsch nichts gift, is de Slechste.
Wi hört de Slöttels klappern,
Eck glöwe, we kroiget Appel;
Wi hört de Slöttels klingen,
Eck glöwe, se willt üsch wat bringen.
Junge Frue, lat üsch nich tau lange stahn,
Wi möt't noch hen na Köllen gahn.
Köllen is en wien Weg,
Wi möt't noch hen un here gahn."

Blieb der erwartete Erfolg, der in der Regel eine Schürze voll kleiner Äpfel war, noch aus, so wurde man eindringlicher und fuhr auf „Hochdeutsch" fort:

„Wir wünschen Frau Müller einen goldenen Tisch,
An allen vier Ecken einen gebratenen Fisch,
Und mitten darein ein Gläschen voll Wein,
Das soll Frau Müller ihre Freude wohl sein."

Rührte sich auch jetzt noch nichts auf dem dunklen Flur, so wurde ans Gemüt appelliert und gesungen:

„Und hinter dem Ofen, da sitzen zwei Tauben,
Die eine ist kalt, die andere ist warm.
Herr Müller nimmt seine Frau in'n Arm."

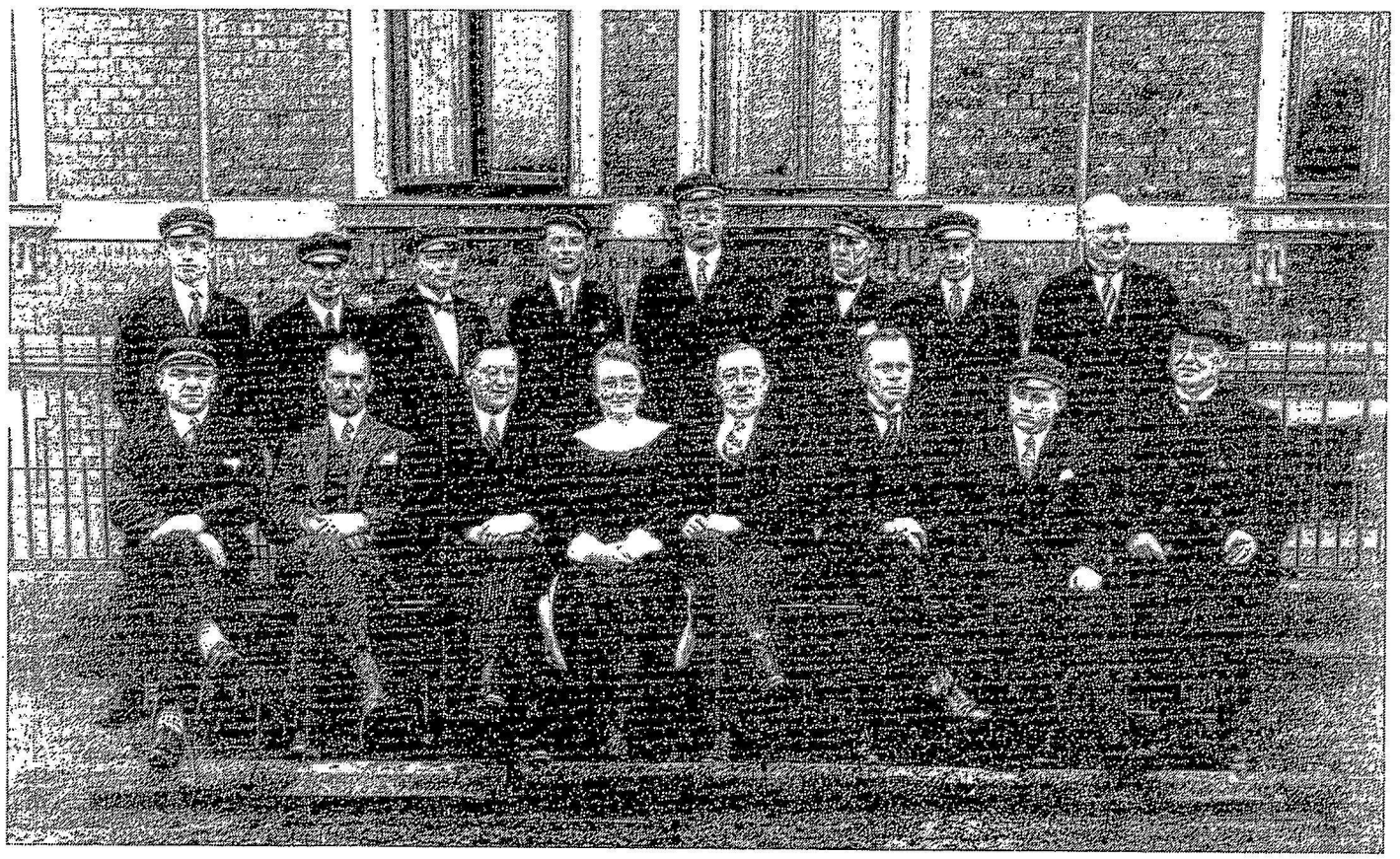
Meistens war nun das Eis geschmolzen, und es regnete für einen Augenblick Äpfel auf der Tenne. Hatte aber auch dieses mit Inbrunst gesungene Lied noch keine Wirkung gehabt, oder gab es an Stelle der erwarteten Äpfel und Birnen, was mitunter auch vorkam, gar Kartoffeln, so machte sich die berechtigte Empörung der enttäuschten Schar in den derben Worten Luft:

„Witten Tweren, swarten Tweren,
Dat ole Wief, dat gift nich geren."

Auch der St. Nikolaustag (6. Dezember) sah erwartungsvolle Kinderherzen; ging doch in der kommenden Nacht der Schutzheilige der Kinder, der hl. Nikolaus, durch die Wohnungen und füllte die vorsorglich auf das Fensterbrett gestellten Schuhe und Pantoffeln mit allerlei begehrenswerten Dingen. Es war ein Vorgeschmack auf Weihnachten. Manchmal erschien dann in den

(Weiter Seite 110)

Als der Nikolaus 1959 nach Wunstorf kam. — In der erwartungsvoll wartenden Menge vorn Fotomeister Frohwalt Boedtger und links hinter ihm Hausmeister Streit vom Rathaus mit Dienstmütze. *Aufn.: Mandel*



Sehen Sie sich doch die Dame und die Herren einmal genau an. Viele von dieser Oberprima der Höltyschule, 2. Jahrgang 1923 — 1923, leben nicht mehr. Wer keine Schülermütze trägt, ist Lehrer.

Obere Reihe (von links nach rechts): Plate, Weyers, Kiel, Rust, Timmermann, Kallmeyer, Meier, Dr. Walter Denecke.

Untere Reihe (von links nach rechts): Hasselbring, Dr. Ernst Doelle, Oberstudiendirektor Dr. Alfred Günther, Frieda Meldau, Studienrat Arnold Hinze, Oberstudienrat Hans Sagatz, Rodewald und Studienrat Techter, der im Rat der Stadt bis 1932 Bürgervorsteher und Wortführer war.

Museum schon 1905

Wunstorf hatte schon 1905 ein Museum. Es wurde damals als „Sammlung von Altertümern" unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt aufgeführt. Man trug um die Jahrhundertwende viel aus der Stadt und der Umgebung zusammen, um eine Ausstellung aufzubauen, die im Haus Lange Straße 152 Platz fand. Vor allem Seminarlehrer Magnus setzte sich dabei sehr ein. Das Museum war Sonnabend, Sonntag und Mittwoch von 13 bis 15 Uhr geöffnet.

Unter den Raritäten gab es alte Handschriften, Fahnen, Waffen, Urnen, Truhen, Geräte verschiedener Art und sogar eine althessische Bauernstube. Sehr beachtlich muß auch eine Bibliothek gewesen sein, zu der unter anderem alte Bibeln gehörten. Dann war da noch ein orientalisches Zimmer. Magnus hatte die Schätze zunächst in einer „Heimathalle" gesammelt. Er schenkte sie nach seinem Tod am 8. September 1911 der Stadt. Ursprünglich hatte auf dem Hausgrundstück an der Langen Straße 152 der Schweinehirt Cord Piepenbrink sein Haus, später lebten dort nacheinander ein Glaser, ein Ackermann, ein Tagelöhner, ein Schmiede- und ein Schuhmachermeister, bis es über 30 Jahre Eigentum des Bäckermeisters Friedrich Haake war.

Dort wo sich heute die Bäckerei Rehkopf befindet, ging man also vor dem 1. Weltkrieg ins Heimatmuseum. Was später daraus wurde, ist unbekannt. 1910 an der Neustädter Straße aufgefundene Tongefäße aus der Bronzezeit und der frühesten Eisenzeit wurden noch dem Heimatmuseum übergeben.

Im Jahre 1937 konnte es zur Einrichtung eines neuen Heimatmuseums im ältesten Fachwerkhaus der Stadt, dem 1584 errichteten Pfarrwitwenhaus, kommen. Während der Kriegswirren verschwand die dort sehr gut untergebrachte Sammlung und nichts davon tauchte wieder auf. Spuren, die zunächst noch festgestellt wurden, verfolgte niemand. Inventarlisten waren nirgendwo aufzufinden.

A. Mandel

6. Dezember Nikolaustag — die „hl. 12 Nächte"

Dämmerstunden der langen Dezemberabende plötzlich Knecht Ruprecht, eine vermummte Gestalt mit weißem Flachsbart, mit Nußsack und Rute und teilte mit grollender Stimme nach vorhergehender Prüfung seine Gaben aus.

Mit dem Weihnachtsfeste begannen für unsere Vorfahren die „hl. 12 Nächte". Sie wurden durch den „Vullbuksabend„ eingeleitet. Diese Bezeichnung für den Christabend kannte man in Wunstorf seit alters; denn als 1669 Harmen Bocks nachgelassene Witwe vor dem Bürgermeister Balzer Hoffmeister mit der Bitte erschien, für ihren Sohn Dietrich einen „Geburtsbrief" auszustellen, ergab sich im Laufe der Verhandlung, daß Bock jun. am „Vullbuksabend" das Licht der Welt erblickte. Es scheint so, als ob an jenem Abend im Hinblick auf die nun kommende Zeit der „Zwölften" jedem noch einmal ein reichliches Mahl auf den Tisch gestellt wurde, das in Art und Menge der Speisen alle Wünsche erfüllte. Die Bescherung unter dem Lichterbaum, eine erst sehr spät aufgekommene Sitte, fand anfangs zumeist in der Frühe des 1. Weihnachtsmorgens statt.

Mancher Aberglaube und manche noch jetzt lebendige Volkssitte haben ihren Ursprung in Gewohnheiten, die unsere Väter seit Urzeiten während der hl. 12 Nächte ausübten. Da wurden z. B. sämtliche Ställe vor den „Zwölften" gereinigt; das Vieh wurde während der Christnacht wachgehalten; die Bäume wurden geschüttelt, damit sie im nächsten Jahre reichlich Frucht ansetzten. Die Hausfrau hütete sich, Wäsche zum Trocknen auf den Strauch zu hängen oder Hülsenfrüchte zu kochen. „Unser Vater hielt streng darauf", so berichtete uns um die Jahrhundertwende eine 84jährige Wunstorferin, „daß wir Mädchen zwischen Weihnacht und Neujahr keinen Flachs auf dem Spinnrocken hatten; sogar die Näpfchen, aus denen wir die Finger beim Spinnen netzten, mußten gereinigt werden."

Archivar kommt

Der Heimatverein hatte die Einstellung eines Archivars für Wunstorf gewünscht und einen Personalvorschlag gemacht. Die Stadt ist um die Einstellung bemüht. Entscheidungen können erst im kommenden Jahr fallen.

Dr. Herbert Kater

Verbot des Tabakrauchens „ohne Kapsel" 1789 in Wunstorf

Im 17. Jahrhundert wurde Tabak aus Amerika in Europa eingeführt.

Wir erinnern uns an das berühmte Tabakskollegium des Soldatenkönigs. Der Weg, bis auch Frauen sich dem Genuß des Rauchens hingaben, war noch weit. Im 19. Jahrhundert galt es als unfein, in Gegenwart von Damen zu rauchen. Es gab ein extra Rauchzimmer, wohin sich die Herren nach dem Essen zurückzogen, um die Damen nicht zu belästigen. Heute, wo weit mehr Frauen als Männer rauchen, fühlt sich die Manneswelt meistens sehr stark belästigt von dem Rauch. Wenn man heute unreife Jugendliche z. B. aus der Schule kommen sieht, haben sie ihre Zigarettten im Mund. Daß es einmal in den Schulen „Rauchzimmer" geben würde, hat wohl niemand sich denken können. Daß das Rauchen ungesund ist und das Gift Nikotin die Blutgefäße verengt und somit Durchblutungsschäden, ev. sogar Lungenkrebs bei Lungenzügen hervorrufen kann, ist weitgehend bekannt.

Aber gegen eine Sucht anzukommen gelingt nicht allen, so daß manche Menschen sich entscheiden müssen, ob sie die Zigarette oder im Alter den Rollstuhl vorziehen.

Im Stadtarchiv Wunstorf liegt unter der Signatur 338 aus dem Jahre 1789 ein Akt betitelt:

„Das Tabakrauchen ohne Kapsel und an feuergefährlichen Orten".

Dort heißt es: Nachdem man schon längst mit großem Mißfallen gewahr werden mußte, daß viele der hiesigen Bürgerschaft, der Tabakspfeife über die öffentliche Straße sowohl als auch Auswärtige, mit brennen- und durch die Stadt zu gehen sich erdreisteten, dieses aber den guten Sitten ebenso zuwider, als wegen Feuersgefahr höchst gefährlich. Also wird hierdurch allen und jedem das Tabaksrauchen über die Straße und durch die Stadt bei 2 Reichsthalern und im unvermögenden Fall des contraventierten bei Gefängnisstrafe untersagt.

Wunstorf, 24. November 1789, Stadtverordnete . . . . . .

Am 23. 9. 1796 liegt ein Bericht des Stadtvogtei-Gerichts vor, in dem der Stadtvogtdiener Gömann anzeigt, daß er gesehen habe, daß der verabschiedete Soldat Kükker mt einer brennenden Tabakspfeife über die Straße nach Stegens Kruge gegangen sei und etwas Brandwein geholt habe. Derselbe habe keine Kapsel auf seiner Pfeife gehabt. Darüber zur Rede gestellt und darauf hingewiesen, daß es strafbar sei, habe dieser trotzig erwidert, davon wisse er nichts und habe er auch die Pfeife im Munde behalten. Er habe versucht, ihm die Pfeife wegzunehmen, was ihm nicht gelungen sei, und daraufhin hatte er ihn aufgefordert, mit zum Stadtvogt zu kommen, damit er dort hören sollte, daß er strafbar gehandelt hätte. Kücker weigerte sich, und nach einem Gerangel fiel der Diener hin. Derselbe nahm nun den Pförtner Nolland zur Hilfe, und so gelang es, denselben zur Vernehmung zu bringen. Er sagte aus, daß er Jürgen Kücker hieße, 44 Jahre alt sei, aus Wunstorf gebürtig und sich als verabschiedeter Soldat hier aufhalte. Wegen Mangels an Gesundheit könne er keine schwere Arbeit tun und mußte sich daher von der Wohltat anderer Leute nähren.

Es wurde ihm vorgehalten, daß seine Unwissenheit keine Rücksicht verdiene, da das Verbot des Tabakrauchens ohne Kapsel durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden sei. Er bekam deshalb 2 RHTL. Strafe. Seine Widersetzlichkeit gegen den Gerichtsdiener werde der Churf. Landesregierung mitgeteilt. Daraufhin wurde der Täter mit 24stündigem Arrest bei Wasser und Brot in der Arrestzelle in der Westerpforte bestraft.

Am 10. März 1797 wurde Joh. Diedr. Schnermann aus Eilvese, ein Knecht des Köthners Dannenberg angetroffen, als er auf der Straße seine Tabakspfeife mit Torf angezündet hatte. Er wurde mit einer geringen Geldstrafe bestraft.

Der letzte Vorfall war am 18. 9. 1797, als Heinrich Hartmann aus Auhagen mit brennender Pfeife ohne Kapsel in Wunstorfs

Straßen angetroffen wurde. Er hatte in Stegens Krug die Pfeife angesteckt und war damit nach Bäcker Heuer gegangen. Er mußte 1 Thaler Strafe zahlen.

Ebenso hatte der Halbmeyer Wilhelm Busch aus Feggendorf eine Geldstrafe zu entrichten.

Liebe Mitglieder und Freunde des Heimatvereins!

Ein erfolgreiches Arbeitsjahr liegt hinter uns. Die Zahl derjenigen, die dem Heimatverein jetzt angehören, ist auf fast 500 angestiegen. Halten Sie uns auch für 1986 die Treue. Es ist allen ganz besonders zu danken, die zum Gelingen unserer Vorhaben beitrugen. Der Stadtspiegel macht viel Arbeit, aber wir hoffen, ihn auch in Zukunft gestalten zu können.

Mit den besten Wünschen für die Festtage und ein neues Jahr

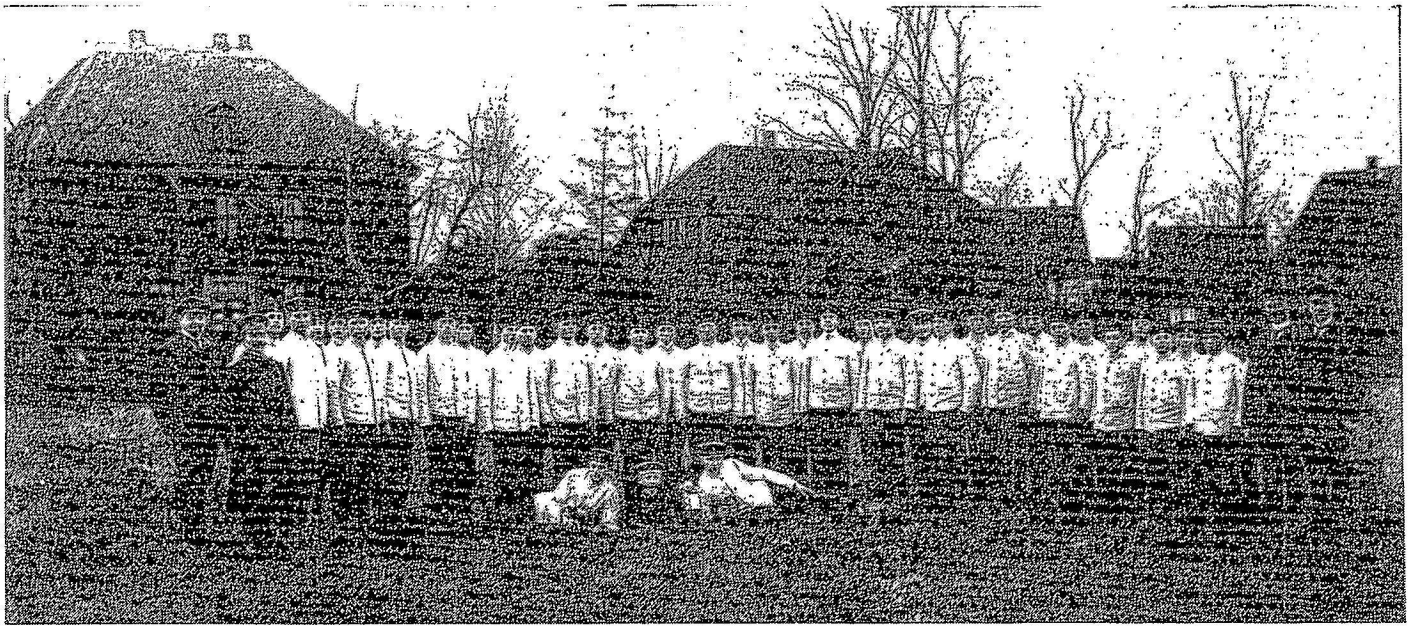
Ihr Heimatverein Wunstorf

Heimatbuch 3 erschienen

Rechtzeitig vor Weihnachten ist das Heimatbuch 3 mit Geschichten und Berichten aus dem Land um Hannover erschienen. Es ist reich bebildert, hat einen festen Umschlag und ergänzt mit den Heimatbüchern 1 und 2 das begonnene Heimatkundewerk. Als Geschenk gut geeignet. 24,50 DM.

Wunstorf
. . . eine liebenswerte Stadt
. . . Standort der Langnese-Iglo GmbH
. . . Wiege der deutschen Tiefkühlkost
. . . Brunnenstadt
Langnese
iglo

Langnese-Iglo GmbH
Werk Wunstorf



Jugendwehr 1915 — Angetreten auf dem Jahnplatz. Im Hintergrund das ehemalige Amtsgericht — heute Polizei

Präsentiert das Holzgewehr

In Sarajewo war am 28. Juni 1914 der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand ermordet worden. Das führte zum Angriff Österreich-Ungarns auf Serbien. Rasch nacheinander kam es zu Kriegserklärungen zwischen Deutschland, Rußland, Frankreich und England. Damit war der Weltkrieg entfesselt. Es gab nach anfänglichen Erfolgen für Deutschland und Österreich Mißerfolge, und vor allem setzte sich 1915 langsam die Meinung durch, daß dieser Krieg gegen die Alliierten nicht von heute auf morgen und vor allem nur unter Aufbietung aller Kräfte zu gewinnen sei. Alle Kräfte mobil machen, das bedeutete auch die Jugend irgendwie in die Vorbereitung zum Kampf oder gar in den Kampf selbst einzubeziehen.

In Wunstorf war es so unter dem Vorsitz von Bürgermeister Justizrat Oelker zur Gründung einer „Ortsgruppe Wunstorf für die militärische Vorbereitung der Jugend", also zu einer Jugendwehr, gekommen. Wie es um diese Jugendwehr Wunstorf am 4. Oktober 1915 stand, geht aus einem Aufruf des Bürgermeisters hervor.

„Es hat sich als unabweisbares Bedürfnis herausgestellt, für unsere Jugendwehr Kompanie gleichmäßige Kleidung und Kopfbedeckung zu beschaffen. Die Drilichjacken, welche wir uns vom Infanterieregiment 74 geliehen haben, müssen zurückgegeben werden und sind auch für die kalte Jahreszeit unzweckmäßig.

Ferner ist es erforderlich, Holzgewehre zu beschaffen, die zur Erlernung korrekter Haltung im Gliede, sowie zur Erlernung der wichtigen Anschlagübungen unentbehrlich sind. Diese Anschaffungen erfordern größere Geldsummen.

Mittel stehen uns nicht zur Verfügung. Vom Staat ist finanzielle Hilfe nicht zu erwarten. Wir sind daher auf freiwillige Gaben angewiesen.

Wir zweifeln nicht daran, daß auch in hiesiger Stadt Gönner der so wichtigen Jugendwehr-Bestrebung vorhanden sind."

Die Gönner gab es. Sie spendeten Beträge von 1 bis 5 Reichsmark, Haus bei Haus, nur Emil Kraft trat aus der Spendenliste für die Jugendwehr mit einem Betrag von 100 Mark hervor. Der Kriegerverein spendete 50,—, aus der Jugendpflegekasse gab es 100 und vom Turnklub 20 Mark.

Die Jugendlichen, die auf dem Gelände des heutigen Jahnplatzes ihre militärischen Übungen abhielten, müssen auch tüchtig marschiert sein, denn im November 1917 schreiben Krull und Buschmann, die nun Leiter der Jugendwehr sind:

„Unseren Bemühungen ist es gelungen, eine Partie Sohlleder zu erwerben, so daß wir jedem Jungmann unserer Kompanie ein Paar Stiefelsohlen verabfolgen können. Der außerordentliche Wert dieser Maßnahme ist bei dem herrschenden Ledermangel nicht zu verkennen."

Armin Mandel

von Hollesches Haus

Im Volksmund heißt das Bruchsteinbauwerk an der Stiftsstraße Röbbigsturm, weil dort im 17. Jahrhundert der Comes Palatinus Doctor juris Röbbig gelebt hat. Gebaut hat das Haus jedoch auf dem sogenannten Deckanergrundstück 1569 der im Dienst Herzog Erich II. stehende Obrist Johan von Holle. Sein Wappen ist deshalb auch an der Nordseite im Mauerwerk angebracht. Es wäre also angebracht, künftig nicht mehr vom Röbbigsturm zu sprechen, sondern vom „Holleschen Haus".

Über dieses „Hollesche Haus" und die Familie von Holle wird Dr. Herbert Kater 1986 eine umfangreiche Arbeit vorlegen, eine Dokumentation, die über die Grenzen von Wunstorf Bedeutung haben kann, denn die Familie von Holle hat in Niedersachsen an vielen Orten gewirkt. Rechtsanwalt Karl Hermann Ristow wird ihn bei der Forschungsarbeit unterstützen. Wer Hinweise auf das von Hollesche Haus und die Familie von Holle geben kann, wird um Nachricht gebeten.

M.

Wunstorf *das ist:*

Zentrum einer Landschaft, zu dem zwei Bundesstraßen und fünf Landstraßen führen, Verkehrsmittelpunkt westlich von Hannover, Knotenpunkt von Hauptstrecken der Bundesbahn, Stadt mit vorbildlichem Busverkehr.

Wunstorf *das ist:*

Standort einer Industrie, die hundert Jahre ansässig ist und junger Betriebe von nationaler und internationaler Bedeutung in einem gut gelegenen Industriegebiet mit Gründungschancen.

Wunstorf *das ist:*

Mittelpunkt des Handels und des Handwerks.

Wunstorf *das ist auch:*

das Steinhuder Meer und die Ortschaft Steinhude, die als staatlicher anerkannter Erholungsort viele Möglichkeiten für Freizeit, Urlaub, Kur, Hobby und Erholung mit gepflegter Gastronomie und der Spezialität „Steinhuder Rauchaal" bietet.

Auskunft

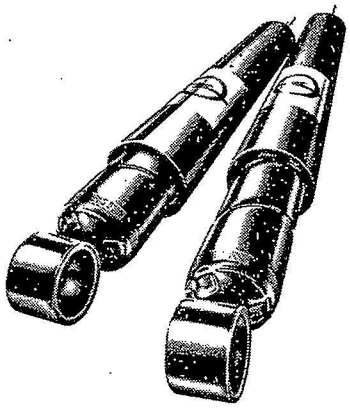
Prospekte, Information, Zimmernachweis:

STADT WUNSTORF — Verkehrsamt —

3050 Wunstorf, Rathaus, Südstraße 1 — Telefon (0 50 31) 10 11

OPEL
AUTO HAUS K KRAMER

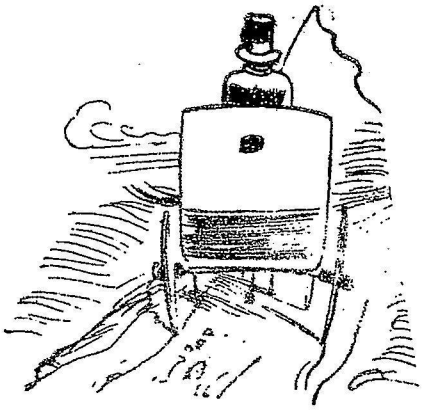
AKTUELL



HIER GEHT'S UM IHRE SICHERHEIT: LASSEN SIE SICH NICHT VERSCHAUKELN.

Defekte Stoßdämpfer sind gefährlich. Lassen Sie deshalb rechtzeitig neue – Original Opel-Stoßdämpfer – einbauen. Bei uns schnell und fachgerecht.

OPEL *KRAMER · Südstraße · Hannoversche Straße*
3050 Wunstorf · Telefon 05031/73055



Und 1986: „Gute Fahrt!"

Einrichten . . .
. . . natürlich bei

Ältestes Möbelfachgeschäft
am Ort

möbel
kruse

Wunstorf, Lange Str. 48 - 52 · Tel. 05031/3467
Spezialist für Einbauküchen
Poggenpohl - ALNO - NIEBURG - Holtkamp u. a.

Schlafzimmer
Gesundheits-Lattenroste
u. Matratzen

Regelmäßig sparen.
Es gibt nichts Besseres.

s-Prämiensparen.
Für alle, die außer guten Zinsen auch Prämien kassieren wollen.

Kommen Sie zu uns.
Wir beraten Sie über alle Sparvorteile.

Sparen, was übrigbleibt.
Sie sparen jeden Monat automatisch, was auf Ihrem Girokonto übrigbleibt. Mit guten Zinsen – auf Ihrem Sparkassenbuch.

Sparen per Dauerauftrag.
Sie sparen regelmäßig und automatisch. Durch Umbuchen eines festgelegten Betrages von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto.

Stadtsparkasse Wunstorf
mit dem besonderen Service

Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke
Südstraße 36 - 3050 Wunstorf 1
Telefon 05031/3171

Brandstifterkorb am Stadtkirchenturm

Wenn Wunstorfer auch sonst nicht viel über die genauere Geschichte ihrer Heimatstadt wissen, die Missetat des Mordbrenners Ortgies Dove ist ihnen bekannt. Allerdings gibt es über die Hergänge, die 1570 zu einem großen Brand und zur Hinrichtung des Brandstifters führten, verschiedene Berichte. Sichtbares Zeichen des mehr als 400 Jahre zurückliegenden Ereignisses ist ein eiserner Korb an der Südwestecke des Stadtkirchenturmes. In diesem Korb soll der Kopf des Brandstifters 1570 nach der Enthauptung öffentlich zur Schau gestellt worden sein. Der jetzt am Stadtkirchenturm viel bestaunte und Besuchern gern gezeigte Eisenkorb ist allerdings nicht mehr das Original.

Auf Bitten des Heimatvereins fertigte Schmiedemeister Paul Sensch nach ihm übergebenen Vorlagen 1952 den Korb an und schenkte ihm dem Verein. Die Feuerwehr half bei der Anbringung, aber sie hatte damals eine Leiter, die nicht sehr hoch reichte. Deshalb hängt der jetzige Dovekorb etwas niedriger als der früherer Zeiten. Auf einem aus der Zeit um 1800 stammenden farbigen Bild ist er hoch oben am Turm eingezeichnet.

Die Hannoversche Chronik mit umfangreichen Veröffentlichungen zur niedersächsischen Geschichte, berichtet über den Wunstorfer Brand nach Quellen des hannoverschen Bürgermeisters Anton Berkhusen (1581):

„Wunstorp is am Mondage na Laetare (der vierte Sonntag der österlichen Bußzeit) in vier Stunden gantz uhtgebrandt, de Kerke uhtbescheden, welke nich mit verbrandt. Is dorch öhre eigene Börger angelegt, deren einer tuer Nienstad am Rövenberge justificiret worden."

Ein anderer Geschichtsschreiber jener Zeit, Heinrich Bünting, berichtet:

„Anno 1570 ist das Städtlein Wunstorp von einem Bürger daselbst angesteckt und ausgebrandt, der Thäter ist in Verzweiflung gefallen und hat ihm selbst den Hals abgestochen."

In einer jüngst von Herrn Dr. Achim Gercke dem Heimatverein überreichten Urkundenkopie aus dem Staatsarchiv Hannover, die von Dr. Herbert Kater näher bearbeitet wurde, wird die Geschichte Wunstorf aus der Sicht des Jahres 1653 interessant dargestellt. Damals muß die Erinnerung an den Brand noch sehr wach gewesen sein.

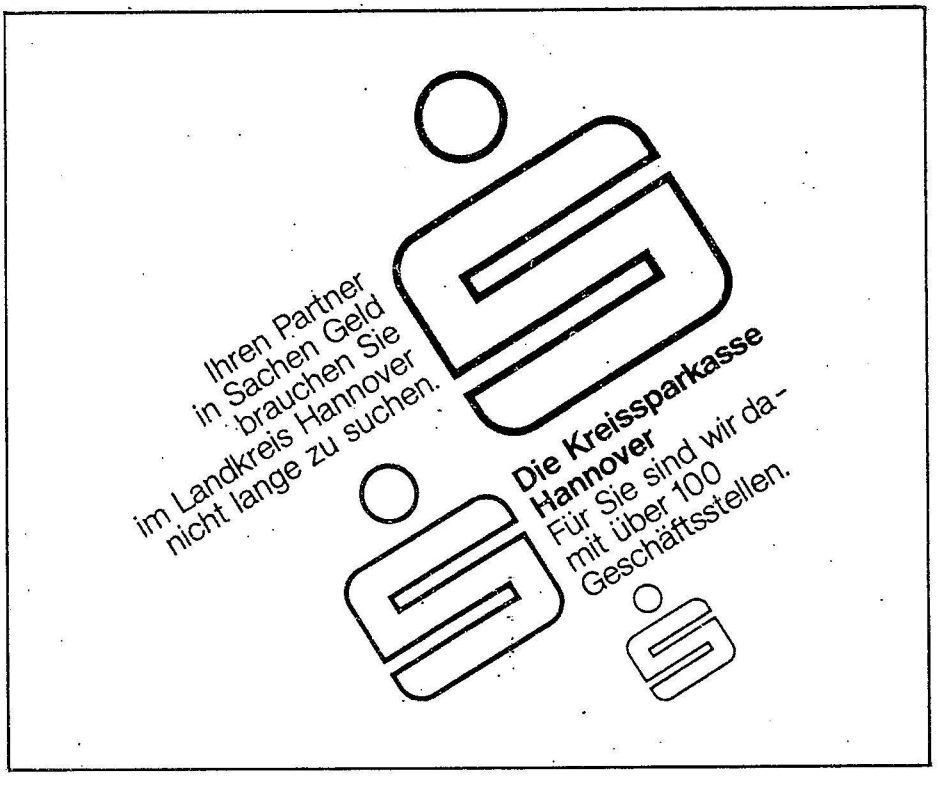
Der Chronist des 17. Jahrhunderts berichtet:

„Dieweil aber diese Stadt durch Verhängnis Gottes unterschiedene Male, bei vor und Menschen Gedenken, durch Feuersbrunst eingeäschert und deshalb die Einwohner in äußerstes Verderben und Armut gestürzt worden, ist die Nahrung folgends je mehr und mehr in Abgang geraten und schlechter geworden, inmaßen noch im Jahre 1570 montags nach Judica (zweiter Sonntag vor Ostern) einer namens Orthgiese Dove, ein verruchter Bösewicht und Verräter seines Vaterlandes, mit seinen Mithelfern und Anhängern, sonderlich Christoph Wickenkamp und dessen Eheweib, dann Hermann Wickenkamp, dessen Sohn, diese alte Stadt an vier Örtern Brand angelegt, dieselbe zusambt dem fürstlichen freien Stifte zum mehreren Teil ausgebrannt und in Grund verderbet hat und obwohl der gedachter Ohrtgiese Dove, als der Principal, sich selbst abgestochen, also tot aufgefunden worden, wie denn im Jahre 1576 der 17. Januar obgesagter Hermann Wickenkamp, dessen Sohn, diese alte Stadt an vier Örtern angelegt, dieselbe zusambt dem fürstlichen freien Stifte zum mehreren Teil ausgebrannt und in Grund verderbet hat und obwohl der gedachter Ohrtgiese Dove, als der Principal, sich selbst: weil er davon zu fliehen keine Hoffnung gehabt, aus Verzweiflung mit seinem eigenen Messer entleibt und die Gurgel selbst abgestochen, also tot gefunden, so ist doch derselbe folgends in Stücke geteilet und gerechtfertigt worden, wie denn im Jahre 1756 den 17. Januar obsagter Hermann Wickenkamp zu Arnstein gerichtet ist und soll diese Stadt vor dem großen Brande im vorangezogenen 1570. Jahre geschehen ohngefähr bei der Gellerschen Veyde (Fehde), auch gar und ganz ausgebrannt sein, wiewohl der Zeit wegen keine eigentliche Nachricht allhie zu finden. Es ist aber mehr obgesagten Mordtbrenners Ohrtgieser (ortgießer) Doven Kopf, zu stete währenden Gedächtnis in einem eisernen Korbe an dem hiesigen Marktkirchenturm mit einer eisernen Stange wie noch heutigen Tages zu sehen ist, — angeheftet worden."

Dieser Bericht zeigt nun sehr genau, daß nicht einzelner allein der Übeltäter des Jahres 1570 war, sondern andere Bürger ihm halfen. Fast ist man geneigt festzustellen, daß es sich um einen kleinen Aufstand in Wunstorf gehandelt hat.

Fahrt in die DDR

Der Heimatverein hat seine DDR-Fahrt nach Weimar und Jena für den 9. bis 11. Mai 1986 angemeldet. Über 40 Teilnehmer sind bereits eingetragen. Es wird mit einem Bus gefahren. Einige Plätze sind noch frei. Wer mitmachen möchte, sollte sich bald entscheiden. Die beabsichtigte Zusammenkunft mit der Betrachtung der Aufnahmen von der letzten Fahrt ist noch geplant. Ein Termin ist allerdings nicht festgelegt. Er wird rechtzeitig mitgeteilt.



Teppiche und Teppichböden
Hart-Bodenbeläge
Gardinen und Sonnenschutz
Heimtextilien
Polstermöbel
eigene Werkstätten

Lederwaren und Geschenkartikel

voss wunstorf

Lange Straße 24 · 3050 Wunstorf · Telefon (0 50 31) 50 51

Schilder vom Bauverein

Die Aufstellung von Informations-Schildern an den ersten Bauten des Gemeinnützigen Bauverein Wunstorf eG nach der Währungsreform 1948 ist erfolgt.

Der 1. Vorsitzende des Aufsichtsrates Erwin Holodynski, hat sie der Bevölkerung übergeben. Die Texte wurden im Einvernehmen mit dem Heimatverein Wunstorf verfaßt. Wer die Schilder noch nicht entdeckt hat, sollte sie sich an folgenden Plätzen ansehen:

1. Georgstraße / Ohlendorfweg

„Eine Stadt hilft sich selbst"

Seit 1945 herrschte unvorstellbare Wohnungsnot. Ausgebombte aus Hannover und aus dem Ruhrgebiet, Vertriebene östlich der Oder/Neiße mußten eine neue Heimat finden. Die erste Tat des 1947 gegründeten

Gemeinnützigen Bauvereins Wunstorf eG

war 1949 der Bau von Miethäusern an der Georgstraße und am Ohlendorfweg mit 78 Wohnungen. Das beispiellose „Wunstorfer Wohnungsnotopfer 1949" erbrachte 40 000,— DM an Spenden für diesen ersten Häuserbau nach dem Kriege.

2. Neustädter Straße / Sudermannstraße

„Ostlandsiedlung"

Diesen Namen erhielt der Stadtteil zwischen Sudermann- und Eichendorffstraße. Hier errichtete der

Gemeinnützige Bauverein Wunstorf eG

mit Hilfe von Bundesdarlehen und erheblichen Eigenleistungen der Siedler von 1950 bis 1952 die ersten 48 Eigenheime für Vertriebene.

3. Wilhelm-Busch-Straße

„Oststadt Wunstorf"

Aus Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, dem Sudetenland usw. wurden deutsche Landsleute in Folge des zweiten Weltkrieges vertrieben. Hier an der Wilhelm-Busch-Straße setzte der

Gemeinnützige Bauverein Wunstorf eG

zur Linderung der unerträglichen Wohnungsnot 1952 den Bau von Miethäusern fort. Es entstand dieser neue Stadtteil im Osten der Stadt mit 287 Wohnungen.

Für diese Aktion danken wir dem Gemeinnützigen Bauverein und allen Beteiligten.

donnerstags 20 Uhr im Rathaus!

Diese Parole wurde vor Monaten herausgegeben. Wir sagten uns: Es muß doch möglich sein, für interessante Vortragsthemen einen Interessentenkreis zu finden. Vier Veranstaltungen haben inzwischen mit gutem Erfolg stattgefunden. Es scheint so, daß sich ein fester Zuhörerstamm gebildet hat. Beweisen muß sich das allerdings noch bei den nächsten Vortragsabenden. Nachdem die ausgezeichneten Ausführungen der Architekten Gerd Spundflasche und Graf Matuschka über ihe Arbeiten an der Abtei im voll besetzten Rathaussaal größte Aufmerksamkeit fanden, wird am Donnerstag, dem 8. Januar 1986 um 20 Uhr, Professor Dr. med. Asmus Finzen vom Landeskrankenhaus Wunstorf sprechen.

Das „Wunstorfer Bilderbuch"

soll allen Mitgliedern gratis zugestellt werden. Wer auswärts wohnt, kann es sich in der Geschäftsstelle abholen. Der Buchhandel hat sich bereit erklärt, das „Wunstorfer Bilderbuch" zum Selbstkostenpreis des Heimatvereins (etwa 30 DM) abzugeben. Wir danken sehr dafür und bitten alle Interessenten, soweit sie nicht schon anderweitig Bestellungen oder Bezahlungen vorgenommen haben, beim Buchhandel nachzufragen.

Liebe Heimatfreunde!

Leider konnte das „Wunstorfer Bilderbuch" nicht wie beabsichtigt, trotz fleißiger Arbeit, bis zum Jahresende fertiggestellt werden. Wir bitten um Entschuldigung und etwas Geduld.

Sanitär · Heizung
Elektro

Rohkopf

LICHTHAUS · KÜCHE + BAD

Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14, Wunstorf
Tel. 05031/12448

- Beratung, Planung, Ausführung
- Reparaturen
- Beleuchtungskörper
- Elektro-Groß- und Kleingeräte
- Schallplatten
- Sanitärartikel

Seit 38 Jahren in Stadt und Land
Boedtger-Bilder sind bekannt.

FOTOATELIER
Frohwalt Boedtger

3050 Wunstorf 1
Lange Straße 30 · Telefon 37 35

HENRY

Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26
Zuverlässig - Preiswert - Gut

POTTER
JAHNS

Dem Fachgeschäft mit dem fachmännisch ausgewähltem Sortiment
– statt irreführender Lockvogelangebote: Echte Gegenwerte für's Geld.
Das Fachgeschäft mit der objektiven, unabhängigen Beratung
– Bedienung mit Geschmack und Sachverstand.
Das Fachgeschäft mit der persönlichen Note
– angenehme Einkaufsatmosphäre: Hier ist man „wer".
Das Fachgeschäft mit dem Service eines Spezialunternehmers
– Ersatzbeschaffung, Kundendienst, Nachlieferungen, Reparaturdienst.

LANGE STRASSE 20-22
3050 WUNSTORF
☎ (05031) 3349

Ihr Fachgeschäft für blumige Angelegenheiten

Blumen Saak

Wunstorf - Lange Str. 73 - Ruf 3264

Wunstorfer Hirtenbrunnen — Linolschnitt von Werner Heilgermann

Hans Gerd Ruwe (Osnabrück)

Gedanken zur Brunnenanlage

Allgemein

Wunstorf, eine Stadt in einer grünen Landschaft. Die Aufgabe stellt sich hier, einen Faden zu ziehen, der den Stadtkern mit der äußeren Umwelt verbindet. Wunstorf wurde irgendwann in seine Landschaft hinein geboren. Die hektische, moderne und schnellebige Zeit sollte darüber nicht hinweggehen. Der Gedanke, hier eine Brücke zu bauen, um Stadt und Land zu verbinden, findet in meiner plastischen Darstellung einen Höhepunkt. Die Aussage der Gestaltung ist von uriger, bäuerlicher Derbheit, originell und zeitlos. Diese Eigenarten sprechen mit Sicherheit eine große Zahl der Bevölkerung an. Freude, Schmunzeln, aber auch Kopfschütteln bei humorlosen Leuten soll die Plastik erzeugen.

Es ist für Wunstorf ein einmaliger Anziehungspunkt, für die heutige Zeit ein begehrenswertes Kleinod.

Zum plastischen Aufbau

Dargestellt ist der Ausschnitt einer Wiesenlandschaft, bestehend aus verschiedenen Zaunpfählen und Baumstämmen, auf denen sich putzende Gänse zeigen. Ein Teil der Pfähle kann als Wasserspeier funktionieren. Das Kernstück des Brunnens ist der Kuhhirte mit der Kuh auf dem Damm. Der kraftvolle Zug des Hirten an der Leine verhindert nicht die Notwendigkeit der Kuh, sich zu entleeren. Ein selbstverständliches Geschehen schlechthin. In der Plastik findet dieser Vorgang Erheiterung.

Die Mittelgruppe (Bronze) steht auf einer erhöhten Betonplatte, die von zahlreichen, rostfreien Stahlrohren getragen wird. Einige Rohre werden gleichzeitig als Wasserzuleitung benutzt. Das große Auffangbecken ist trichterförmig aufgebaut und in Beton gegossen, die Oberfläche ist mit faustgroßen Kieseln bestückt, um ein heimisches Flußbett (West- oder Südaue) darzustellen.

Amt Blumenau

Amt Blumenau, den 14. Mai 1845.

Die Erben des weiland Stifts-Einnehmers Klopp zu Wunstorf, namentlich dessen Witwe Louise, geborne Kühne, und drei Söhne haben angezeigt, wie sie das im Stifte zu Wunstorf sub No. cat. 250 belegene Wohnhaus nebst Scheune, Hofraum und Garten, 1 Morgen 17 QRuthen groß, ferner den dazu gehörenden umgitterten Kirchenstuhl in der Stifts-Kirche für etwa vier Personen in der mittleren Reihe im Schiffe der Kirche, den zweiten vom Thurme ab, und endlich den dazu gehörenden Torfmoortheil im Torfmoore des Stifts Wunstorf von einem Torfmoortheil des Stifts und der Häberlinschen Erben an das Königliche Kriegs-Ministerium zu Hannover verkauft haben, und zur Sicherung des Käufers um eine Edictalladung gebeten.

Diesemnach werden alle diejenigen, welche aus einem Eigenthums-, Pfand-, Erb- oder sonstigem dinglichen Rechte an die vorbezeichneten Grundstücke Ansprüche zu haben vermeinen mögten, zu deren Anmeldung und Klarmachung binnen 3 Monaten und spätestens zu dem auf

Freitag, den 12. September

Morgens 10 Uhr vor hiesiger Königlichen Amtsstube anberaumten Präclusiv-Termine bei Strafe des Ausschlusses und Auferlegung eines ewigen Stillschweigens damit edictaliter verabladet.

Der Präclusiv-Bescheid soll nur durch Anschlag vor der Amtsstube und Insertion in die Hannoverschen Anzeigen publicirt werden.

Versprochen ist versprochen

Eigentlich müssen wir vom Heimatverein es ja nun bedauern, daß wir Ja zur innerstädtischen Straße gesagt haben und uns dafür ausschimpfen lassen mußten. Hätten wir entschieden Nein gesagt, dann würde der Verkehr noch durch die Nordstraße, am Rathaus vorbei in die Südstraße rollen, pausenlos, mit großem Lärm und Gestank, dann hätte man eine Umgehungsstraße bauen müssen, so oder so! Nun ist ja aber alles anders. Es ist eine Straße da, die als innerstädtische Straße entstand und über die der Bundesverkehr fährt. Und wem dort zu viele Ampeln stehen, der mogelt sich auf Zick-Zack-Kursen durch die Weststadt, er kann von Hagenburg kommend ohne Ampelstop Richtung Autobahn rasen. Wem haben es die lärmbelästigten Bewohner in der Stadt nun zu verdanken, daß wir in der Sackgasse der Verkehrsentwicklung sitzen?

Terminabsprachen nötig

Der Kulturdezernent der Stadt, Dr. Bernd Kregel, hatte zu einer Beratung über Möglichkeiten zur Vermeidung von Terminüberschneidungen eingeladen.

Zahlreiche Vereine waren vertreten. Der Heimatverein machte den Vorschlag: „Die Stadt gibt in jedem Monat ein Faltblatt mit Terminen heraus, das vor allem auch Fremden wichtige Hinweise gibt. In anderen Städten hat man mit solchen Terminkalendern gute Erfolge gehabt.

Register erarbeitet:

Ein Inhaltsverzeichnis für die Stadtspiegel 1 — 14 hat Herr Reimer Krause zusammengestellt, das Anfang 1986 erscheint.

Wahlen 1932

Die besondere Not des Jahres 1932 läßt sich auch an den Ergebnissen der Frühjahrswahl ablesen. Das Volk sollte sich für einen neuen Reichspräsidenten entscheiden. Bei einem ersten Wahlgang am 13. März kam es zu keinem abschließenden Ergebnis. Im Kreis Neustadt erhielt Reichspräsident von Hindenburg 7375 Stimmen, Adolf Hitler 10 668, Ernst Thälmann 1161 und Gustav Winter 32. In den meisten Gemeinden sah man den Weg aus Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnot unter der Führung von Hitler. Das wird danach am 10. April 1932 beim 2. Wahlgang besonders deutlich.

	Paul von Hindenburg Reichspräsident	Adolf Hitler Regierungsrat	Ernst Thälmann Transportarbeiter
Wunstorf	1467	1176	398
Blumenau	45	56	30
Bokeloh	323	287	31
Colenfeld	282	461	6
Idensen	121	145	1
Klein Heidorn	146	138	14
Luthe	316	457	16
Mesmerode	124	82	1
			M.

Dr. Herbert Kater

Das Rechnungsbuch der evang. Kirchengemeinde St. Bartholomäi-Marktkirche in Wunstorf 1619-1726

Das Archivgut der ev. Kirchengemeinde Wunstorf ist von großer kulturgeschichtlicher Bedeutung für die Stadt. Es unterstand dem Superintendenten und wird Ephoral-Archiv genannt. Schon im 9. Jahrhundert war Wunstorf ein wichtiger Mittelpunkt kirchlichen Lebens im Calenberger Land. Das Stift wurde 871 gegründet, worauf der Gedenkstein zur 1100-Jahrfeier vor der Stiftskirche hinweist.

Seit 1589 ist die Superintendentur mit dem Pfarramt der Stiftskirche verbunden, die von 1593 — 1650 und 1695 — 1726 von der Generalsuperintendentur des Sprengels Calenberg verwaltet wurde.

Die Grenzen der alten Inspektion Wunstorf haben sich im Laufe der Zeit mehrfach geändert. Ursprünglich waren auch die Kirchengemeinden Horst, Kirchwehren, Limmer, Marienwerder, Osterwald, Schloß Ricklingen sowie Seelze angeschlossen. 1811 wurde in Seelze eine Superintendentur errichtet, der dann auch Schloß Ricklingen angehörte. 1954 wurde es wieder dem Kirchenkreis Wunstorf angeschlossen. Horst und Osterwald wurden in die Inspektion Neustadt, Kirchwehren, Limmer, Marienwerder und Seelze zur Inspektion Limmer getan. In neuerer Zeit verlor Wunstorf auch die Kirchengemeinde Stemmen an den Kirchenkreis Ronnenberg.

Ein wertvolles Archivgut ist das Rechnungsbuch der St. Bartholomäi-Marktkirche von 1619 — 1726, mit dem wir uns beschäftigen wollen. Das gut erhaltene gebundene Buch besteht aus 320 beschriebenen Blättern mit einigen unbeschriebenen Blättern dazwischen.

Glockengeld wurde für verstorbene Kinder bezahlt:

1620	= 3 Kinder,	1624	= 14 Kinder,		
1625	= 6 Kinder,	1626	= 7 Kinder,		
1632	= 3 Kinder,	1676	= 3 Kinder		
1682	= 7 Kinder,	1683	= 2 Kinder,		
1685	= 5 Kinder,	1689	= 17 Kinder,		
1690	= 15 Kinder.				

Im Jahre 1620 wurden insgesamt

eingenommen
77 Thaler, 13 Groschen, 21½ Pfg.

ausgegeben
16 Thaler, 10 Groschen, 6 Pfg.

An Ausgaben waren meistens gebucht: Wachskerzen, Kuchenbäcker, Strick für die Glocke, Nägel, Lohn für die Frauen, die die Lichter gemacht, Dochte, Baumöl, Schlösser, Draht, Eisen, Bolzen für Glocke, Botengang für den Uhrmacher aus Hagenburg oder Hannover zu holen, Holz, Kohle, Papier. Reparaturen an der Glocke und Uhr sind häufig.

1625 werden Ausgaben verbucht für Zimmermann, der eine neue Tür vor die Kornkammer anfertigen mußte und für Reparatur der Fenster an des Küsters Hause, die im 30jährigen Krieg von den Tillyschen Soldaten beschädigt worden waren.

Für Krengel und Bier sind Ausgaben für die Frauen, die die Lichter machten, aufgezeichnet.

Geld für zerstörten Kirchturm

1677 wurde eine Sammlung für den Aufbau des zerstörten Kirchturms der Stadtkirche veranstaltet, die der Rat der Stadt Wunstorf und die Kirchenbehörde in Hannover genehmigte.

Diese Gelder sind 1677 verbucht. In einem kleinen Büchlein, das im Besitz von Karl Kuhls war, sind die Spenden ebenfalls verzeichnet. Auf der ersten Seite heißt es: „Damit man des Fleißes und der Treue des abgeordneten Einsammlers nachrichtlich versichert sei, also wolle ein jeder, so zum Bau unseres Kirchturms etwas beisteuern wird, belieben, ohnbeschwert hierein zu verzeichnen, an welchem Tage und wieviel demselben gereicht sei.

Wunstorf, den 5. Mai Anno 1677. Bürgermeister und Rath hierselbst,

Eberhard Ahasverus, Kirchenvorsteher".

Es haben gespendet:

Cammerrath, Grote, Fürstl. Canzlei zu Osterode, Hofrichter von Lente, von Reden zu Hasperde, von Campe zu Poggenhagen, Stadt Göttingen, Pattensen, Georg Friedrich von Nietzen (?), Schloßkirche St. Jacobi zu Osterode, Clausthal, Gronau, Northeim, Kloster Wende, Hameln, Münder, Lautenthal, Stift Lokkum, Rehburg, der Amtmann in Rehburg, Hauptmann N. Gerstenberg, der Müller zu Bokeloh, Generalmajor Haxthausen, Schatzräthe des Fürstentums Calenberg, St. Georgskirche zu Hannover, Kirche zum Heiligen Kreuz Hannover, Kirche zu St. Ägidien Hannover, Kirche in der Nordstadt Hannover, Kloster Mariensee, Rath Neustadt / Rbge., Steinhude, Superintendent der Münderschen Inspektion, Ronnenbergische Inspektion, Wunstorfer Superintendent, Göttingensche-Mündersche-Hohnstorpsche-Börrysche Inspektionen, Freiherr Oberst von Knigge zu Bredenbeck, Schatzrath Frantz Ernst von Grohnde (?), Witwe Mandelsloh zu Düendorf, Eldagsen, Kloster Wennigsen, Kloster Barsinghausen, Kirche zu Gross Endorf, Hohnhorst, Hagenburg, Kloster Marienwerder, Amtmann zu Blumenau, Amtmann zu Ricklingen, Amtsschreiber zu Blumenau, Amtmann zu Bokeloh, Vicekanzler von Hugo Hannover, Hofrat Block, Leutnant Landsberg, von Rheden zu Stemmen, von Alten, Amtmann zu Lauterberg, Amtsvogt zu Bissendorf, von Alten Goltern, von Heimburg, Sachsenhagen, Abt David Denecke, Oberförster zur Rieh (?), Kirche zu Bergkirchen, Hagenburg, Ludeke Ahlers in Hannover, Kirchenrat Stadt Hamburg, Einbeck.

Die Sammlung erbrachte insgesamt:

128 Thaler, 68 Groschen

Hinzu kamen für Kalkverkauf
65 Thaler, 15 Groschen

Holzverkauf 24 Thaler, 14 Groschen

für Blei und Eisen
(Dachblei) 60 Pfund
3 Thaler, 23 Groschen 2

für zerbrochene Glocke
nach Hannover 30 Thaler

der alte kupferne Knopf vom Turm
14 Pfund 2 Thaler, 26 Groschen

für Seil u. a. 51 Thaler, 28 Groschen

Summa: 282 Thaler, 1 Groschen 2

Im Jahre 1685 scheint die Not groß gewesen zu sein, da 11 arme Durchreisende von der Kirche Geldunterstützung erhielten.

So heißt es z. B.:

„Ein armer Pastor aus der Mark 4 Groschen, ein Mann aus Eilsen mit ungesundem Kind 2 Groschen, einem abgebrannten Mann aus Leimpach/Sachsen auf Befehl des Superintendenten 3 Groschen, einer armen Witwe aus Celle 3 Groschen, einem vertriebenen Schuldiener aus Ungarn 3 Groschen."

1687/88 wurden 13 Personen unterstützt: „Einem getauften Juden 2 Groschen, einem Vertriebenen aus Polen 2 Groschen, einem abgebrannten Mann aus Frankfurt 2 Groschen, einem vertriebenen Schuldiener aus Elsass 2 Groschen, Klingelbeutelgeld wurde z. B. im Jahre 1688 in Höhe von 7 Thalern und 29 Groschen gesammelt.

1692 wurde ein neuer Ofen in der Kirche gesetzt und die Brandmauer außen erneuert. Dieses kostete 35 Groschen. Zinsen für die Kirchturmreparatur werden in den folgenden Jahren immer noch gezahlt.

Am 27. April 1704 gibt Heinrich Bartlings Witwe aus Klein Heidorn 40 Thaler unter der Bedingung, daß sie zeitlebens dafür Zinsen erhält und das Geld nach ihrem Tode an die Kirche falle.

1705 wurden 12 Pfund Wachs für Lichter verbraucht, eine jedes Jahr vorkommende Ausgabe. 1713 bekam der Uhrmacher aus Hannover 1 Thaler. 1714 war das Dach der Kirche wieder infolge Sturms stark beschädigt. 1716 wurden für die Kirchenstuhlbenutzung Ennahmen verbucht. Beim Todesfall mußten dieselben beweinkauft werden. Ein Register für die Kirchenstühle ist im Archiv vorhanden.

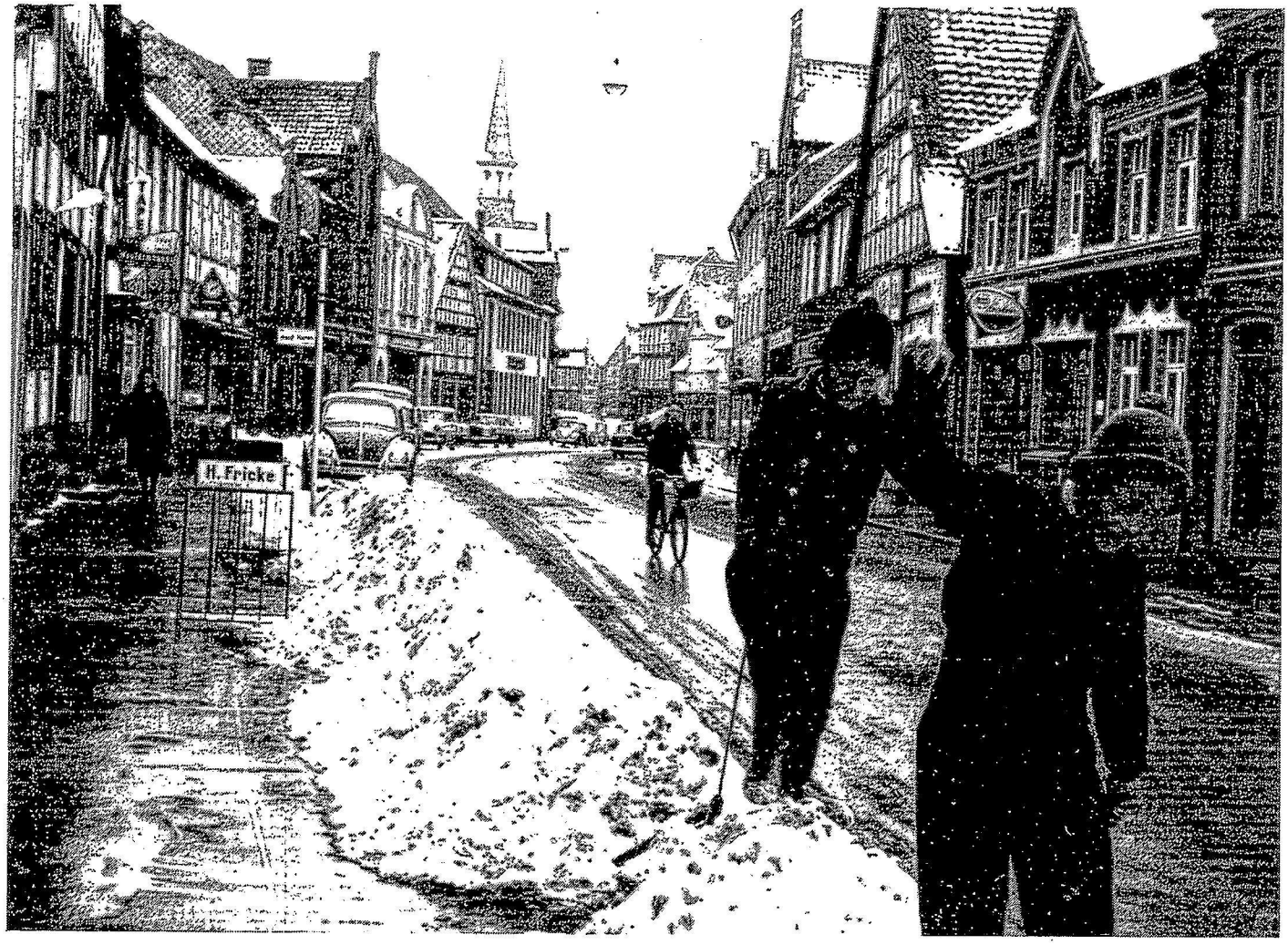
Am 4. 8. 1716 erhielt der Grobschmied Conrad Christian Schmidt für ein eisernes Kreuz auf dem Kirchgiebel 3 Thaler. Am 31. 12. 1717 schenkte Frl. von Coulow der Stadtkirche einen neuen Klingelbeutel, der durch ihre Magd überbracht wurde. Diese erhielt Trinkgeld in Höhe von 12 Groschen dafür, jedoch warf am Neujahrsmorgen die „stolze" Dame die 12 Geldstücke wieder in den Klingelbeutel.

Am 26. 10. 1719 wurde das hinterlassene Testament des Herrn Victor Leonhardt eröffnet. Er vermachte der Stadtkirche unter anderem 100 Thaler, die er dem Apotheker Martini als Darlehen gegeben hatte.

Am 29. 8. 1722 hieß es: „Dem Bildschnitzer Wilhelm Churgus aus Hannover für 5 Engels Köppen an den Predigerstuhl neu zu machen und an dem Bildnisse Johannes einer Hand, (item) an der Marien-Bildniss einen Daumen, in allem dafür 6 Groschen gegeben."

Am 28. 10. 1726 lesen wir: „Von dem abgesetzten Küster Berndt Weßel, die von der alten Taufdecke unrechtmäßigerweise abgeschnittenen Silberfransen, so er ausgebrand und an den Juden Abraham verkauft hatte, 1 Thaler 7 Groschen erhalten".

Ab 1726 ist der Uhrmacher Heinrich Spenglin aus Hannover für die Uhrpflege zuständig.



Wunstorfs Lange Straße vor noch nicht allzu langer Zeit

Besuch in Kolenfeld

Für alle Teilnehmer an der Fahrt nach Kolenfeld wurde der Drei-Stunden-Aufenthalt zu einer interessanten Information. Ortsbürgermeister Richard Blanke übernahm persönlich die Führung durch den Ort. Begonnen wurde auf dem Gut Mönchehof, das seit 1924 zum Landeskrankenhaus Wunstorf gehört und Kranken Aufenthalt gewährt sowie Arbeitsmöglichkeiten bietet. Bereitwilligst gestattete die Gutsfamilie Einblick in Haus und Garten.

Nach einer Fahrt durchs Dorf stattete man dem Dorfzentrum bei Schule und Kirche einen Besuch ab. Hier unterstützten Herr Lathwesen und Herr Zöllner den Ortsbürgermeister bei der Führung. Abschließend trug Herr Lathwesen im Heim der Sportler die Geschichte Kolenfelds vor.

Besuch in Bokeloh

Ein kleiner Kreis interessierter Mitglieder machte sich nach Bokeloh auf den Weg. Hier begrüßten der Heimatbundvorsitzende Heinrich Fricke und sein Stellvertreter Feldmann die Gruppe. Es ging mit dem kleinen Bus zum Tienberg hinauf und durchs Dorf hin bis zum alten Dorfplatz am Rand des Auetals. Rektor i. R. Fricke verstand es ausgezeichnet, die geschichtliche Entwicklung des Dorfes deutlich zu machen, aber auch Gegenwartsfragen anzuschneiden. Man lernte in ihm einen Heimatforscher mit fundiertem Wissen kennen und einen Mann, den die Verbundenheit zu seinem Dorf beseelt, in dem er als Steinhuder nun schon seit Jahrzehnten lebt.

Der Sonnabendmorgen, der im Gasthaus Mittelpunkt beschlossen wurde, brachte allen einen persönlichen Gewinn. Die Besuche in den Nachbarorten sollen fortgesetzt werden.

Straßennamen

Die Stadt hat es sich angewöhnt, bei der Benennung von Straßen auch den Heimatverein um Rat zu fragen. Nicht sehr leicht war es, für die Hochstraße einen Vorschlag zu finden. Es wurde lange nachgedacht und schließlich kam doch nur der Name „Brückenstraße" heraus.

Wir schlugen der Stadt im Februar vor, bei der Erschließung eins neuen Baugeländes die Namen der schlesischen Ortschaften „Giersdorf, Borkendorf, Groß-Kunzendorf und Bischofswalde" zu verwenden. Diese Orte mußten nach dem Krieg von Frauen und Männern fluchtartig verlassen werden. Viele von ihnen leben heute in Wunstorf. Hier finden auch regelmäßig ihre Heimattreffen statt. Im Antwortschreiben heißt es: „Zu gegebener Zeit werde ich bei der Neubenennung von Straßen Ihren Vorschlag den politischen Gremien zur Beschlußfassung vorlegen."

Bildersuche

Mit dem Erscheinen des „Wunstorfer Bilderbuches" ist die Suche nach alten Bildern nicht beendet. Wer noch alte Fotos hat, sollte sie für eine Veröffentlichung im Stadtspiegel zur Verfügung stellen. Dort ist auch Gelegenheit, einen ausführlichen Text zuzufügen.

Ziege: 1000 Liter Milch im Jahr

Das Interesse an Ziegen nimmt zu! Ziegenmilch soll, so sagen Ärzte, gegen Asthma, Heuschnupfen, Magenkrankheiten und Hautausschlägen helfen.

Ziegen sind hinsichtlich der Fütterung anspruchslos. Sie liefern im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht doppelt soviel Milch wie eine Kuh. Normal gibt die Ziege etwa 400 bis 800 Liter Milch. Die Leistung kann aber bis zu 1000 Liter im Jahr gesteigert werden.

Sie wollten doch...

schon lange
einmal etwas
für Ihre
Füße tun.
Rasch und vielseitig
hilft Ihnen meine
fachgerechte,
medizinische
Fußpflege.

Inge Reitzig

Nelkenstr. 8a
3050 Wunstorf 1
Voranmeldung:
☎ 05031/4685

NEU:
Für Berufstätige Mittwochs
von 16.00 - 20.00 Uhr
Verkauf der bekannten
Sixtus - Alpenkräuter Präparate

Stift, nicht Kloster!

Wer als Fremder nach Wunstorf kommt, findet als Erklärung für die Benennung der Straße „Am Stadtgraben" ein kleines Schild an der Ecke Stiftsstraße/Stadtgraben, auf dem es heißt: „Der Stadtgraben trennte hier im Mittelalter das Kloster von der Stadt." Dazu ist zu sagen:

Ein Kloster hat es hier nie gegeben. Zutreiffend heißt die Kirchengemeinde „Stiftskirchengemeinde", das Kirchengebäude ist die Stiftskirche. Dennoch gilt im allgemeinen Sprachgebrauch die Bezeichnung „Kloster", wenn, vor allem ältere Bürger, den Bereich um die Kirche östlich des Stadtgrabens meinen. Sie sagen: „Ich gehe durchs Kloster". Warum wird unser Stift als Kloster bezeichnet? Zunächst sei vermerkt, daß beide kirchliche Einrichtungen — sowohl die Stifte wie die Klöster — überwiegend zur Versorgung lediger Frauen dienten. Während ein Kloster nach unseren Vorstellungen eine von strenger Abgeschiedenheit gekennzeichnete Gemeinschaft von Menschen ist, die als Nonnen oder Mönche einem Orden angehören, dem sie dienen, war die Gemeinschaft des hier früher bestehenden Stiftes wesentlich weniger streng. Nikolaus Heutger, einer der Festredner, erklärte anläßlich der 1100-Jahrfeier des Stiftes Wunstorf: „Im Stift lebten 12 Kanonissen. Die Kanonissen legten im Unterschied zu Nonnen kein öffentliches Gelübde ab. Sie besaßen das Recht zu freiem Austritt und zur Eheschließung. Die Kanonissen durften Privateigentum haben." Damit waren wesentliche Vorrechte der Kanonissen gegenüber den Nonnen beschrieben.

Schon vom heutigen Erscheinungsbild können wir nachvollziehen, daß das Leben im Stift anders verlief als in einem Kloster. Zwar hatten die Kanonissen einen gemeinsamen Schlafsaal, der nach unserer heutigen Kenntnis im Norden an das Querschiff der Stiftskirche angebaut war. Es könnte auch sein, daß der aus Backsteinen aufgemauerte Pfeiler schräg gegenüber dem Eingang zum nördlichen Querschiff ein Rest des Kreuzganges war. Das Alter und die Form der Steine läßt jedenfalls den Schluß zu, daß dieser heute in der Umzäunung des Hauses Stiftsstraße 9a bezogene Pfeiler zu einem spätmittelalterlichen Bauwerk gehört haben dürfte. Wir können also feststellen, daß die Stiftskirche für den gemeinsamen Gottesdienst, das Schlafhaus für die nächtliche Ruhe und möglicherweise der Kreuzgang für das gemeinsame Gebet wichtige Stätten des Lebens der Äbtissin und der Kanonissen im Stft Wunstorf waren. Insofern mag eine Ähnlichkeit in der Lebensweise mit den Nonnen im Kloster vorliegen. Aber die Kanonissen hatten ein meist eigenes Grundstück im Bereich des Stiftes, auf dem sie lebten. Wir dürfen uns bei diesen Hausstellen, die nördlich und südlich um die Stiftskirche herum lagen und noch heute durch den Zuschnitt einzelner Grundstücke deutlich erkennbar sind so vorstellen, daß hier Gebäude zum Wohnen mit ausgedehnten Gärten zu finden waren. Diese Häuser der Kanonissen lagen also nördlich und südlich im Bogen um die Stiftskirche und rahmten diese gewissermaßen ein. Das für die Leitung des Stiftes wichtige Haus der Äbtissin war hier nicht zu finden. Die Abtei ist, wie wir aus alten Urkunden wissen, auf dem Grundstück nördlich der Stadtkirche ausgewiesen, was bisweilen zu phantasievollen Spekulationen über den Stadort des Stifts im frühen Mittelalter geführt hat. Richtigerweise ist aber davon auszugehen, daß die Äbtissin der in der Stadt, die von der Immunität des Stifges getrennt lag, gewisse Rechte zustanden, mit der Einrichtung der Abtei an dieser Stelle zum Ausdruck bringen wollte, daß sie zur Durchsetzung ihrer Ansprüche in der Stadt stets gegenwärtig sei.

Stifte und Klöster in Niedersachsen wurden nach der Reformation im Interesse ihrer Erhaltung der Klosterkammer unterstellt. Wir werden uns fragen dürfen, ob dieser Umstand, daß hier die Kammer des Landesherrn für Klosterangelegenheiten auch für die Belange der Stifte zuständig war, dazu beigetragen hat, daß das Stift Wunstorf, nicht nur im Volksmund, sondern auch in Beschreibungen der heutigen Literatur bisweilen als „Kloster" bezeichnet wird.

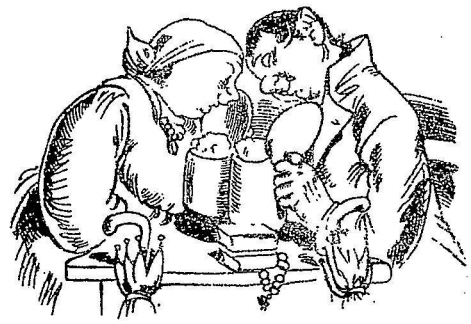
K.-H. Ristow

Das Einladungspech

Zwischen Weihnachten und Neujahr trafen sich viele Jahre hindurch ehemalige Schülerinnen und Schüler der Höltyschule. Da wurde nicht groß eingeladen, sondern man kam ohne Verabredung an den bekannten Ort. Nur 1960 ging einmal ein gedrucktes Blatt auf die Reise. Es war mit dem Luftbild der Schule geschmückt und lud alle Freunde und Mitschüler für Dienstag, den 27. Dezember, in den Saal des „Hotel Ritter" ein. Es wurde Tanzmöglchkeit und Unterhaltung versprochen. Der Saal war voll. Die Klassen saßen an bereitgestellten Tischen. Einladende waren:

F. Boedtger, Dr. Seehausen, Dr. Lühr, H. Dissen, A. Mandel und W. Peters. Während des Abends kam der Hauptorganisator auf eine kluge Idee. Er sagte sich: Das Treffen ist ja eine gelungene Sache und sollte auf jeden Fall wiederholt werden. Man könnte sich die Arbeit sehr erleichtern, würden jetzt im Saal Einladungen geschrieben, jeder seine Anschrift sauber auf einen Umschlag, dann müßte die nächste Einladung einfach nur eingetütet werden. Der stets hilfsbereite Holzkaufmann Wilhelm Pflüger holte aus einem nahen Büro die Umschläge und die Aktion klappte. Der Organisator verstaute alle adressierten Briefe in einen Karton und nahm sie mit nach Haus. Dort stand der Schuhkarton eines Tages im Weg und kam deshalb in ein Kellerregal. Nach Jahren entdeckte ihn jemand und nahm bei der Untersuchung einige Umschläge heraus. Er staunte nicht wenig. Im feuchten Keller waren alle Briefe verklebt. Aus dem raschen Eintüten neuer Einladungen wurde also nichts. An die 300 Umschläge neu schreiben! Wer wollte diese Arbeit auf sich nehmen? Es fand sich niemand und deshalb hat es seit 1960 kein solches Treffen der Höltyschüler gegeben.

Man.



Frohe Tage

Teak-Möbel
interlübke
COR Sitzkomfort
DESIGNO
contact-möbel
INTERNATIONAL
Einrichtungshaus
Hagenburger Straße 62/64
3050 Wunstorf 1
Telefon (05031) 3555
So. 14–18 Uhr
Schautag

Es gibt immer einen Anlaß zum Schenken.

Siemer
3050 Wunstorf 1 Lange Straße 39
Tel. 05031/3081 Apparat 13

Heinz-Jürgen Baumgarten
Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

HEIMATVEREIN WUNSTORF

Sehr geehrter Herr Sanft!

Der Heimatverein Wunstorf überreicht Ihnen in Anerkennung und Würdigung Ihrer Verdienste, die Sie sich um die Betreuung von Menschen erworben haben, welche ihre Heimat verloren, den Ehrenbrief 1985.

40 Jahre trennen uns vom Ende des unseligen Krieges und der folgenden Vertreibung der Menschen aus der ostdeutschen Heimat. Es wird immer schwerer, die Erinnerung an verlorene Städte und Landschaften wach zu halten. Die Stadt Wunstorf und der Landkreis Neustadt a. Rbge., später Hannover-Land, haben vor 25 Jahren die Patenschaft für die Stadt und den Kreis Arnswalde übernommen. Sie gehörten zu den Initiatoren dieser Patenschaft, die alljährlich nun Arnswalder nach Wunstorf führt. Heimat hier und Heimat dort, das ist die Situation, mit der wir leben müssen. Das Schicksal hat die 14 000 Einwohner von Arnswalde und die 45 492 des gleichnamigen Landkreises in alle Winde verstreut. Auf Ihren Schultern ruht die Last, die ein Kreisheimatbetreuer zu tragen hat.

Dieser Ehrenbrief ist nicht nur ein Dank an Sie, sondern er soll Mut machen, weiterhin alles für die Pflege des Zusammenhalts der Arnswalder zu tun. Es blieben die schmerzlichen Gedanken an eine verlorene Heimat, aber es wurde auch der Wunsch wach, wieder eine Heimat zu finden. Sie haben sich am Oppelner Weg ein Haus gebaut, unweit vom Arnswalder Gedenkstein. Wurzelt Ihr Leben und das Ihrer Frau auch noch so stark im Land der Arnswalder Seen, so haben Sie doch auch Wurzeln geschlagen, die seit Jahrzehnten fest im niedersächsischen Boden leben. Sie waren in der ersten Reihe Zeuge des Treffens auf dem Schützenplatz, bei dem 1960 die Patenschaft besiegelt wurde. Sie haben sich um die Pflege dieses Gelöbnisses verdient gemacht und dafür sagen wir Ihnen Dank!

Heimatverein Wunstorf

Der Vorstand

Wunstorf, den 23. November 1985

Miele SieMatic
Küchendeele
Am alten Markt 26
3050 Wunstorf
05031 / 12392

Zur Feier des Tages:
Schenk 'nen Scheck
BücherScheck.
EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.
bücher weber
Lange Straße 10 · Telefon 49 61
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

WEIL'S NAHELIEGT!
Werbestudio Wunstorf
U. Jungbluth
Tel. 0 50 31 / 45 42
Grafik · Schilder · Aufkleber
Beschriftung · Lichtwerbung

Orgel- und Klavierkurse
für Anfänger und Fortgeschrittene
Praxisnahe Ausbildung in Verbindung mit dem wichtigen Fach „Harmonielehre"
Anmeldung möglichst umgehend erbeten. Fordern Sie Anmeldeformulare bei uns an!
Musikschule SIEMER
Wunstorf, Hindenburgstraße 16
(0 50 32) 30 81

PAUL SCHULZE JUN. V·A·G
Ihr Partner für
* NEUWAGEN * GEBRAUCHTWAGEN
* SERVICE * REPARATUREN
* ERSATZTEILE Verkauf auch jeden Sonnabend von 8 — 12 Uhr
3050 Wunstorf, Hagenburger Str. 50 · T. 0 50 31/39 31
Audi

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28
3050 Wunstorf 1, Ruf (05031) 3718
Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30 - 3050 Wunstorf 1
Ruf (05031) 3429
Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2.— DM
Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.
stellv. Vorsitzender Karl-Hermann Ristow, Rechtsanwalt
Schriftführer Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
1. Beisitzer Hartwig Kremeike, Baudirektor
2. Beisitzer Dr. Herbert Kater, Zahnarzt
Beirat: Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker
Frau Irmgard Langhorst, Kauffrau
Hans Jahns, Kaufmann
Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Paul Schiller, techn. Kaufmann
Kurt Rehkopf, Mdl, Bäcker- und Konditormeister
Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel